

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 177 (2011)

Heft: 7

Artikel: KKdt Markus Gygax : die Luftwaffe ist bereit!

Autor: Studer, Jürg / Gygax, Markus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KKdt Markus Gygax: Die Luftwaffe ist bereit!

Mit zahlreichen Unterstützungs- und Hilfeinsätzen im In- und Ausland beweist die Luftwaffe seit Jahren, dass sie jederzeit bereit ist, geforderte Einsätze zu leisten. Gemäss dem Kommandanten der Luftwaffe ist sie auch bereit, kommende Herausforderungen wie die Einführung eines neuen Kampfflugzeuges oder die Luftraumüberwachung mit Flugzeugen in permanenter Alarmbereitschaft zu meistern.

Jürg Studer, Redaktor Luftwaffe

Herr KKdt, die Gruppe Giardino hat in ihrem Schwarzbuch unlängst behauptet, die Schweizer Armee 2011 verfüge über keine einsatzbereiten Kampftruppen mehr, was antworten Sie als Kdt der Luftwaffe auf diese Aussage?

Für mich ist klar, dass diese Aussage für die Luftwaffe nicht zutrifft. Man muss aber in der gegenwärtigen sicherheitspolitischen Lage das Wort «Kampf» in Klammern setzen und herausstreichen, dass die Luftwaffe über einsatzbereite Truppen verfügt, welche jeden Tag in verschiedenen Bereichen im Einsatz stehen. Sie setzt ihre Mittel täglich im Luftpolizeidienst, im Bereich Search and Rescue¹, in der Waldbrandbekämpfung und in der Personensuche für Polizei und Grenzwachtkorps (GWK) ein. Die Luftwaffe ist gerüstet und bereit. Deswegen waren wir auch bereits nach wenigen Tagen nach der Beauftragung in Albanien, Sumatra, Griechenland oder Israel im Einsatz. Sie kann zudem innert Stunden einen verschärften Luftpolizeieinsatz aufziehen oder das GWK bei der Überwachung der Grenze unterstützen. Man muss allerdings Abstriche bei der Durchhaltefähigkeit machen, da sich die Luftwaffe in der normalen Lage primär auf seine Profiorganisation stützt. Kurz: Personal, Material und Organisation der Luftwaffe sind bereit die geforderten Einsätze auszuführen.

Wie schafft es die Luftwaffe, bei Naturkatastrophen im In- und Ausland oder bei friedensfördernden Einsätzen innert Stunden bis Tagen einsatzbereit zu sein?

Durch gutes, motiviertes Personal, eine durchdachte Organisation, eingespielte Prozesse und eine permanente Picketstellung

von Entscheidungsträgern und Schlüsselpersonal. Die Profiorganisation garantiert eine kurze Reaktionszeit. Für Helikopter- und Jetverbände gibt es eine auf die Bedrohungslage angepasste Picketstellung – Readiness genannt. Eine wesentliche Voraussetzung für eine schnelle Reaktion ist eine homogene Organisation mit zentraler Einsatzplanung und -führung in der Luftwaffe.

Das Parlament hat Ihnen den Auftrag gegeben, die permanente Luftraumüberwachung mit Kampfflugzeugen in Alarmbereitschaft rund um die Uhr wahrzu-

nehmen. hat Ihnen jedoch weder zusätzliche finanzielle, noch personelle Mittel dazu bewilligt. Wie lösen Sie dieses Problem?

Die Umsetzung des parlamentarischen Auftrages liegt in der Kompetenz des Bundesrates und dieser muss und wird das nötige Personal und die Finanzen zur Verfügung stellen. Der Departementschef VBS weist laufend darauf hin, dass jede verlangte Mehrleistung mit Mehrkosten verbunden ist und fordert die Politik auf, das für die Armee benötigte Geld zur Verfügung zu stellen. Die Armeeführung hat die personellen Voraussetzung für die Umsetzung dieses Auftrages, welche einige Jahre dauert, bereits eingeleitet.

Der Kommandant Luftwaffe
im Interview.

Bild: ASMZ



Der Kostendruck und die daraus erfolgte Zentralisierung in zahlreichen Querbereichen haben dazu geführt, dass bis zu einem halben Dutzend Organisationen mit vielen Schnittstellen für den Betrieb eines Flugplatzes notwendig sind. Wie wirkt sich dies auf die Einsatzbereitschaft und die Einsatzleistung aus?

Die vielen Schnittstellen, ein Produkt der Umsetzung der Armee XXI, sind suboptimal. Sie hemmen die Effizienz und erschweren die Erfüllung der Aufträge. Das Problem ist erkannt, Korrekturmaßnahmen sind bereits eingeleitet worden, um sich dem militärischen Grundprinzip «ein Raum, ein Chef, ein Auftrag» zu nähern. Zu korrigieren sind vor allem Schnittstellen in den Bereichen Logistik und Führungsunterstützung. Im «courant normal» bieten diese Schnittstellen meist wenig Probleme, aber bei aussergewöhnlichen Situationen braucht es Flexibilität und klare Verantwortung. Hier bieten die vielen Schnittstellen oft Probleme und müssen bereinigt werden.

Bleiben wir beim Kostendruck. Warum leistet sich die Luftwaffe drei verschiedene Flabsysteme, welche alle nur den untersten Luftraum abdecken und für ein Kampfflugzeug mit moderner Bewaffnung keine Bedrohung darstellen?

Die Luftwaffe leistet sich die drei Systeme, weil sie sich in ihren Fähigkeiten sinnvoll ergänzen. Sie decken die Systeme Kanonen und Lenkwaffen ab, umfassen Sichtwetter- und Allwetter-Flab und sind bei Tag und Nacht einsetzbar. Im Masterplan ist ein System «BODLUV Neue Generation» geplant. Dies soll einerseits die aktuellen Lenkwaffen ersetzen, aber auch unter dem Gesichtspunkt einer internationalen Struktur zur Raketenabwehr beurteilt werden.

Der jüngste Konflikt in Libyen hat wieder einmal deutlich vor Augen geführt, wie gross der Wert der Feuerunterstützung aus der Luft ist. Warum kann die Luftwaffe darauf verzichten?

Die Frage ist, kann die Armee darauf verzichten? Operatives Feuer aus der Luft unterstützt das Heer. Meiner Meinung nach kann die Armee nicht darauf verzichten. Finanzielle Einschränkungen liessen seit der Ausserdienststellung der Hunter bis heute nicht zu, diese Fähigkeitslücke zu schliessen. Mit dem Tiger Teileratz (TTE) ist deshalb geplant, die bemannte Aufklärung und die Feuerunterstützung aus der Luft wieder aufzubauen.

Der Nationalrat hat Anfang März eine Motion der Sicherheitspolitischen Kommission zur Erhöhung des Ausgabenplans der Armee für die Beschaffung von neuen Kampfflugzeugen angenommen, um die Beschaffung des TTE bis 2015 zu ermöglichen. Ist die Luftwaffe bereit, falls der Ständerat ebenfalls zustimmt, den TTE mit diesem Zeitablauf einzuführen?

Die Luftwaffe ist bereit. Wir haben entsprechende Vorkehrungen in der Pilotenausbildung getroffen. Dies ist ein Schlüsselfaktor, um ein modernes Waffensystem einführen zu können. Somit wird es für die Luftwaffe auch möglich sein, den politischen Auftrag zur Einführung des TTE umzusetzen.

Sie haben unlängst in einem Interview erwähnt, dass Sie bis Ende des Jahrzehnts eine neue Drohne und ein neues Fliegerabwehrsystem beschaffen wollen. Wie wollen Sie dies nebst dem TTE finanzieren?

Es geht primär um das Erfüllen aller Armeeaufgaben. Die aktuellen Ereignisse in Japan oder in Nordafrika zeigen, dass vor allem Systeme der dritten Dimension zum Einsatz kommen. Das Finanzkorsett bedingt aber, dass die Beschaffung der drei genannten Systeme zeitlich so gestaffelt werden muss, dass einerseits keine Lücken in der Aufgabenerfüllung entstehen, andererseits aber auch die restlichen Bedürfnisse der Armee realisiert werden können. Dabei sind auch Beschaffungen von Kleinserien zu prüfen.

Die Luftwaffe verfügt nicht über ein Transportflugzeug mittlerer Grösse und so mussten während der Tunesienkrise Schweizer Bürger von österreichischen C-130 Herkules rückgeführt werden. Stimmt Sie dies als Kommandant der Schweizer Luftwaffe nicht etwas bedenklich?

Natürlich stimmt mich das nachdenklich. Für einen wohlhabenden Staat wie die Schweiz wäre es besser, wenn er seine Bürger selber evakuieren könnte. Dies bedingt aber entsprechende Mittel. Es ist eine politische Frage, ob der Staat Schweiz eine Fähigkeit zur Evakuierung von Schweizer Bürgern haben will oder nicht. Die Armee respektive die Luftwaffe wäre nur ausführendes Organ.

Die Pilotenausbildung dauert vom Beginn der Rekrutenschule an sechs Jahre und es vergehen ganze vier Jahre, bis ein Pilotenanwärter auf einem Militärflug-



Markus Gygax

KKdt, Kdt LW

Jahrgang: 1950

Familie: Ehefrau Dora, zwei erwachsene Kinder

Freizeit: Laufsport, Triathlon

Beruf und Militär

- 1974 Mitglied der Patrouille Suisse
- 1982 Staffeldt TI F-5 E/F
- 1985 Cheffluglehrer Pilotenschule TI F-5 E/F
- 1990 ZSO C Fhr + Ei LW
- 1994 Chef Einführung F/A-18
- 1998 Brigadier, Kdt Fl Br 31
- 2003 Divisionär, C UG Op, Stv Kdt LW
- 2004 Divisionär, C Ei LW, Stv Kdt LW
- 2009 Korpskommandant, Kdt LW

Gesellschaft

- Vorstand Museumsverein Dübendorf
- Mitglied in diversen Vereinen

zeug ausgebildet wird. Haben Sie noch genügend Nachwuchs?

Ja, es ist erstaunlich, wie viele Interessenten und Interessentinnen sich für den Beruf Militärpilot begeistern. Die Anmeldungen der letzten zwei Jahren bestätigen, dass Militärpilot weiterhin ein Traumberuf ist. Es zeigt sich, dass ein Einsatz in der Luftwaffe sehr vielseitig ist und viele Möglichkeiten bietet – sei dies in einer späteren Phase in einer Führungstätigkeit, im Management oder in der Ausbildung. In all diesen Bereichen ist die fliegerische Erfahrung sehr hilfreich. ■

1 Mit Search and Rescue (SAR) werden international in staatlichem Auftrag tätige Such- und Rettungsdienste für Notfälle in der Luft- und Seefahrt bezeichnet.